

Wie unsere Betriebszeitung entsteht

Mit diesem Beitrag beginnen wir eine Artikelserie, die in loser Folge erscheint und zu bestimmten Problemen der Arbeit der Zeitung Stellung nimmt. Besonderen wollen wir die Serie mit Gedanken zum Platz der Betriebszeitung in der politischen Massenarbeit, wie werden uns mit der Arbeit der Redaktion und der Mitwirkung der Leser an der Gestaltung der Zeitung beschäftigen und abschließend die rein technischen Vorgänge von der Idee bis zur Auslieferung der Zeitung vorstellen.

Wie veröffentlichen diese Artikelserie deshalb, weil einerseits immer wieder eine Reihe von Fragen zur Gestaltung der Zeitung an uns gestellt werden, die beantwortet werden müssen, andererseits etwa 60 bis 80 Prozent der Zeitung vom Leser selbst gemacht werden, und wir diese Leser-Redakteure mit einigen spezifischen Problemen der redaktionellen Arbeit bekannt machen wollen. Ziel der Artikelserie ist, die Wirksamkeit unserer Zeitung weiter zu erhöhen.

In unserer Republik werden 628 Betriebszeitungen mit einer Auflage von fast 2 Millionen Exemplaren im Ausgabe herausgegeben. Der Hochschulspiegel erscheint mit einer Auflage von 140 Exemplaren (Stand Juni 1975), d. h. durchschnittlich jeder zweite Mitarbeiter und jeder vierte Student liest unsere Zeitung. Diese Zahlen verdeutlichen die Größe der Möglichkeit, politisch zu wirken, und zeigen die Bedeutung, die der Betriebszeitung für die politische Massenarbeit zukommt.

Ehe wir zu speziellen Problemen unserer Zeitung kommen, wollen wir noch einige prinzipielle Bemerkungen zum inhaltlichen Wirkungsfeld und zu den Wirkungsmöglichkeiten der Betriebszeitung machen. Alle Aufgaben für die Zeitung unserer Partei — ob Zentralorgan, Bezirkszeitung oder Betriebszeitung — lösen sich natürlich von den Bedürfnissen der Partei ab. Für alle Zielgruppen unserer Partei gilt die Aufgabe, die Werkstätten für die Durchführung der Beschlüsse zu gewinnen, sie zum praktischen Handeln anzuregen und ihnen dabei Ratgeber zu sein. Alle gleichermaßen sollen immer besserer Tribüne des Volkes sein, und alle gleichermaßen erfüllen bestimmte Bedürfnisse der Werktätigen nach Information, nach Meinungsaustausch und auch nach Anregung für eine sinnvolle Freizeitgestaltung und Unterhaltung.

Als öffentliche Tribüne des Meinungsaustauschs der Werktätigen hat die Betriebszeitung eine sehr große Bedeutung für die Entwicklung der sozialistischen Demokratie im Betrieb. Die öffentliche Erörterung der Entwicklungsprobleme der Kollektive, die öffentliche Vorbereitung bestimmter Entscheidungen schweifen das ganze Arbeitskollektiv zusammen, erziehen sie zum Denken im Maßstab des gesamten Betriebes und schaffen eine vorwärtsdringende, schöpferische Atmosphäre.

(wird fortgesetzt) E. S.



Auf einer festlichen Veranstaltung der SED-Stadtbezirksleitung Süd erhielten zahlreiche FDJler ihre Kandidatenkarte, darunter auch Genosse Klaus Besser (l. v. r.) und Genosse Günter Bösche (l. v. r.).

Fragen der sozialistischen Lebensweise (2)

Zwischen dem Wissenschafts- und dem politischen Bereich der Sozialistischen Wirtschaftswissenschaften und einer größeren Gruppe von Politikwissenschaftlern der DDR besteht ein gemeinsames Forschungsgebiet „Bedürfnisse, Lebensweise, Lebensniveau“ begonnen. Auf Initiative der Leiterin dieser Forschungsgruppe — Prof. Dr. S. Ginalte, Universität Vilnius — wurde diese Kooperation in Angriff genommen. Abgesehen von gemeinsamen durchgeführten wissenschaftlichen Veranstaltungen in Vilnius und in Karl-Marx-Stadt, liegen bereits Manuskripte gemeinsamer Publikationen vor. Die Verfasser stellen dem „Hochschulspiegel“ daraus die folgenden Aussagen zur Verfügung.

Bei der Deutung des Begriffs „Lebensweise“ müssen vor allem die Bereiche des gesellschaftlichen Lebens betrachtet werden, die die wesentlichsten Bedingungen und Gesetzmäßigkeiten der Lebensweise hervorheben bzw. ausdrücken, und zwar die Produktionsweise und das Lebensniveau (als identisch mit „Lebensstandard“). Das Lebensniveau ist somit eine wesentliche Seite, ein grundlegendes Element der Lebensweise; ein weiteres ist der gesellschaftliche Inhalt der Arbeit im Sinne der Verhältnisse zwischen den Menschen bei ihrer Teilnahme an der gesellschaftlichen Arbeit.

Gerade diese Verhältnisse sind entscheidende Faktoren, die die Befriedigung des wichtigsten sozialen Bedürfnisses des Menschen — des Bedürfnisses nach weitausgehender, aktiver Tätigkeit, des Bedürfnisses nach Arbeitsinhalt, nach ihrem schöpferischen Charakter, nach Möglichkeiten der immer vollständigeren Auktion der Eigenarten und Fähigkeiten, des Talentes des Menschen — hervorheben.

Der gesellschaftliche Inhalt der Arbeit bestimmt die Arbeitsmotive und Arbeitsstimuli, die Stellung des Menschen in der Produktion.

„Lebensweise“ kann man dementsprechend auch interpretieren als Einheit des gesellschaftlichen Inhalts der Arbeit, der Konsumtionsweise materieller Güter (in Form von Sachen und Leistungen), der individuellen und gesellschaftlichen Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens und der sozialen Beziehungen. Diese Faktoren bestimmen die Lebensfähigkeit des Menschen und seine Entwicklung, seine soziale Stellung in der Produktion und den Charakter der Nutzung seiner Freizeit.

Folglich schließt die Lebensweise Komponenten in sich ein, die zur ökonomischen Basis, aber zur Gesamtheit der Produktionsverhältnisse, sowie zu den Sphären des Oberbaus gehören. Andererseits ist damit auch verständlich, daß die Produktionsweise das grundlegende und Ausgangsverhältnis umfassender gesellschaftlicher Beziehungen und -Verhältnisse einer Gesellschaft ist. Die Lebensweise widerspricht zum einen auch dem Charakter der sozialen Stellung der Klassen und Schichten in der Gesellschaft. Deshalb kann man die Lebensweise auch als ihre Handlungsweise verstehen, die sich unter anderem über ein System ökonomischer und sozialer Beziehungen und Verhältnisse zeigt. Subjekt dieser Verhältnisse ist das Mitglied der Gesellschaft, als Persönlichkeit, als Vertreter einer bestimmten sozialen und nationalen Gruppe, und das Objekt sind u. a. die materiellen Güter und die gesellschaftlichen Dienstleistungen, die Bedingungen des gesellschaftlichen und natürlichen Umweltlebens und der Prozess der Verbindung der Menschen innerhalb und außerhalb der Produktion.

Unter dem Aspekt, daß die Lebensweise in erster Linie auf ökonomischen Prozessen basiert und eng mit den gesellschaftlichen Beziehungen in der Reproduktion verbunden ist, kann man sie zugleich als wesentliches Element der Produktionsverhältnisse betrachten. Lebensweise ist ein historischer Begriff. Entscheidenden Einfluß auf ihre Formierung haben: der Charakter der Produktionsverhältnisse, der Entwicklungsstand der Produktivkräfte, die politische Struktur, die Niveau der kulturellen Entwicklung des Landes und andere Faktoren. Jeder historischen Epoche entspricht eine bestimmte Lebensweise. Deshalb sind, nach dem Charakter der Verhältnisse zwischen den Menschen, die bürgerliche und sozialistische Lebensweise direkte Gegensätze, ungeachtet dessen, daß sowohl in dieser als auch in der anderen Gesellschaftsordnung die Menschen zum Beispiel in nach der Größe gleichwertigen Städten, in gleichen Wohnstätten leben, etwa die gleiche Technik des täglichen Lebens anwenden können usw.“ (G. Glawatschna, „Kommunist“, 1974, S. 106).

Das Problem des Wachstums des Wohlstandes, der Erhöhung des Lebensniveaus und der Vervollkommenung der Lebensweise ist unmittelbar mit der Entscheidung der tiefsten Fragen der Auswahl der Richtung der volkswirtschaftlichen Entwicklung und der Orientierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verbunden. Wir können nicht über die Auswahl der Richtung sozialökonomischer Entwicklung sprechen, ohne die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Gesellschaft zu beachten.

Die Vereinigung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus trägt zur Entwicklung aller Seiten des sozialökonomischen Lebens der Gesellschaft bei. Sie übt gewaltigen Einfluß auf die Struktur des Konsums materieller Güter, auf Bildung und Kultur, auf die Lebensgewohnheiten und die Sphäre der Dienstleistungen, auf den Charakter und den Inhalt der Arbeit, auf die gegenseitigen Beziehungen der Menschen im Arbeitsprozess und in der Tätigkeit des Menschen außerhalb der Produktion, auf die Ausnutzung der Freizeit, d. h. auf die Formierung der Lebensweise des realen Sozialismus aus.

Der Entwicklungsstand der Produktivkräfte und des kulturellen Niveaus eines Landes, das Lebensniveau der Bevölkerung, auch die natürlichen Ressourcen, Traditionen, Sitte und Gewohnheiten und die unterschiedliche politische Ordnung in verschiedenen Ländern bringen spezifische Züge der Lebensweise des einzelnen Landes hervor.

Der Kapitalismus schafft den antagonistischen Gegensatz zwischen der Lebensweise der Arbeiterklasse und der Bourgeoisie. Die Ende 1974 in Paris durchgeführte Konferenz der UNESCO nahm nach allgemeiner politischer Diskussion eine Entscheidung an, die hervorhebt, daß in der nichtsozialistischen Welt Hunderte Millionen Menschen, denen Hunger, Krankheit, Unwissenheit drohen, noch kein Lebensniveau erreicht haben, welches der Menschenwürde entspricht.

Andererseits können wir aus einer Anschauung unterstreichen, was ebenfalls Charakteristika kapitalistischer Lebensweise sind und damit auch der dortigen Lebensweise sind: Das Prestige in der Gesellschaft oder sein Fehlen wird vom Geld und von solchen Fragen bestimmt: Wo wohnen Sie? Wo tätigen Sie Ihre Einkäufe? Welchen Wagen fahren Sie? Und im allgemeinen gilt: Hast du was, so bist du was!

(Fortsetzung folgt)

Prof. Dr. S. Ginalte, Universität Vilnius

Prof. Dr. oec. habil. Armin Mehnert, Sektion Wirtschaftswissenschaften

Helsinki und die Abrüstung

Die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa ist erfolgreich abgeschlossen worden. Sie stellt einen höchst wichtigen Schritt beim Übergang unseres Kontinents vom Zustand der Konfrontation zu Sicherheit und Zusammenarbeit dar.

Diese Entwicklung ist nicht denkbar ohne die grundlegenden Veränderungen im internationalen Kräfteverhältnis zugunsten des Weltsozialismus, es wäre nicht stimmiger und gefährlicher, als die Anstrengungen im Kampf um die Sicherung des Friedens zu verringern, das betrifft sowohl den politisch-ideologischen und ökonomischen Bereich als auch den militärischen.

Die höchsten Repräsentanten auch der imperialistischen Staaten haben die Schlüsselfakte von Helsinki unterzeichnet. Das ist außerordentlich wichtig. Wir dürfen aber auch nicht übersehen, daß die imperialistischen Staaten gegenüber gleichzeitig ihre Rüstungsanstrengungen verstärken, daß sie darauf hinarbeiten, auf lang Sicht doch noch die militärische Überlegenheit über den Sozialismus zu erzwingen. In diesem Zusammenhang kann man die Anstrengungen jenseits des Atlantik zur Schaffung neuer Systeme strategischer Waffen, darunter von Systemen sogenannter Flugraketen, die von Plattformen in der Luft, unter oder über Wasser starten, nicht außer acht lassen.

Die BRD erhöhte ihre Rüstungsausgaben in den letzten vier Jahren um die Hälfte, von 8,3 Milliarden DM im Jahre 1971 auf 12,5 Milliarden DM im Jahre 1975. Die NATO-Truppen in Westeuropa werden gegenüber verstärkt. So sind die Verträge zweier Brigaden aus den USA in die BRD und die Aufstellung von drei neuen Brigaden der Bundeswehr geplant.

Am 17. März dieses Jahres meldete „Neues Deutschland“: „Ein solches Kontingent der bisher in Fort Hood (USA-Bundesstaat Texas) stationierten 2. Brigade der 2. USA-Panzerdivision ist in Nürnberg eingetroffen. Insgesamt sollen 3200 Offiziere und Soldaten dieser modernisierten Infanteriebrigade in der BRD stationiert werden, um die Kampfkraft der



Auch unsere ausländischen Studenten beteiligten sich am 2. August an Solidaritätsveranstaltungen.



Das SRKB des WB Telteltierung erhält auf der Vollversammlung der Sektion FPM vom Sektionsdirektor die neuen Aufgaben. Spatununtersuchung an verschiedenem Nichtstessmetallen und „Mitarbeit bei der Einführung hochproduktiver sowjetischer Schneidstoffe beim Drehen im VEB Werkzeugmaschinenkombinat „Fritz Meckert“.

NEU BEI DIETZ

Dieter Klein
Der Kampf der beiden Weltsysteme. Die Einwirkung des Sozialismus auf den Kapitalismus
Lehrhefte Politische Ökonomie des Kapitalismus
Dietz Verlag, Berlin, 1975, 120 Seiten, Broschur 1,30 M
Best.-Nr.: 130 480 7

Ausgehend von der marxistisch-leninistischen Einschätzung des Charakters unserer Epoche, werden in dem vorliegenden Lehrheft aktuelle Grundprobleme des Kampfes der beiden entgegengesetzten Gesellschaftssysteme behandelt. Vor allem liegt der Autor anhand neuer Entwicklungstendenzen die historische Wahrheit dar, daß die Macht und das Beispiel des sozialistischen Weltsystems immer nachhaltiger den Lauf der Entwicklung auf unserer Erde beeinflussen.

Es ist im Verlauf des ökonomischen Wettbewerbes? Welche Bedeutung hat die Durchsetzung der Prinzipien der friedlichen Koexistenz für den weltweiten revolutionären Prozess? Welche Stellung haben Wirtschaftsbeziehungen zwischen sozialistischen und kapitalistischen Ländern im Kampf zwischen beiden Weltsystemen? Dabei werden die gewaltigen Möglichkeiten und Vorzüge hervorzuheben, über die der Sozialismus im Kampf um die weitere Verhängung des internationalen Kräfteverhältnisses zu seinen Gunsten verfügt. Das Lehrheft trägt dazu bei, die entscheidende Rolle der sozialistischen Staatengemeinschaft für den Kampf gegen den Imperialismus zu erklären, die notwendige Einheit der revolutionären Hauptkräfte der Welt in dieser Auseinandersetzung politisch und ökonomisch zu begründen und das Wissen über die allgemeine Krise des Kapitalismus sowie über die veränderten Wirkungsbedingungen der ökonomischen Gesetzte des Kapitalismus unter dem Einfluß des Sozialismus zu vertiefen.